

ÖKONOMIEGEBÄUDE RONIGER PARK RHEINFELDEN

ARCHITEKTURHISTORISCHES GUTACHTEN

Version vom 4. September 2024

Fabian Furter, Kunsthistoriker Dr. sc. ETH

INHALT

- 1 Ausgangslage _ 2
- 2 Zusammenfassung _ 3
- 3 Bau- und Nutzungsgeschichte _ 4
- 4 Analyse _ 6
- 5 Empfehlung _ 11
- 6 Abbildungen _ 12
- 7 Quellen _ 36



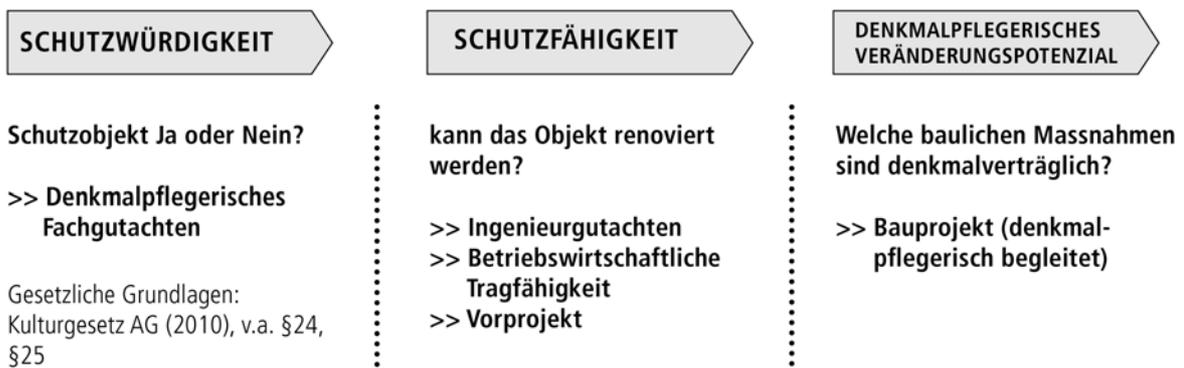
Quelle: Fabian Furter, Juli 2024

1 AUSGANGSLAGE

Das vorliegende Gutachten entstand zwischen Juli und September 2024 im Auftrag des Stadtbauamts Rheinfelden, vertreten durch Jan Geldermann, Leiter Hochbau und Stadtentwicklung. Es umfasst eine baugeschichtliche Analyse des Ökonomiegebäudes Kaiserstrasse 15 sowie Überlegungen zu dessen Schutzwürdigkeit gemäss untenstehendem Schema.

Konkreter Grund für die Untersuchung ist die Forderung seitens der kantonalen Abteilung Raumentwicklung in ihrer fachlichen Stellungnahme vom 24. April 2024 auf den im Juli 2023 zur Prüfung eingereichten Gestaltungsplan Roniger Park. Darin wird festgestellt:

«Die Bedeutung und Qualität der Remise im Zusammenspiel mit den beiden Villen im Park wurden kaum berücksichtigt und der denkmalpflegerische Wert der Remise wurde nicht näher untersucht. Die Unterlagen sind entsprechend zu ergänzen und die Interessenabwägung zu überprüfen.»¹



1.1 Entwicklungsgebiet Neue Mitte Rheinfelden

Das Ökonomiegebäude ist Bestandteil des historischen Roniger-Parks. Der Ronigerpark wiederum ist eines von drei Arealen, welche gemeinsam das Entwicklungsgebiet «Neue Mitte» Rheinfelden bilden. Neben dem Ronigerpark gehören die beiden unmittelbar benachbarten Areale Bahnhofsaal sowie SBB (mit Stationsgebäude, Bahnhofplatz und Cargo-Schuppen) zum Planungsperimeter. Für jedes dieser drei Areale liegen Richtprojekte und Gestaltungspläne vor (oder sie sind in Entstehung begriffen), welche in gegenseitigen Abhängigkeiten stehen und verschiedene Grundeigentümerschaften mit ihren jeweiligen Interessen involvieren.

Ein hochkomplexer Planungsprozess, auf den hier nicht weiter eingegangen werden soll.² Der vorliegende Gestaltungsplan für den Ronigerpark sieht einen Abbruch des Ökonomiegebäudes und des Ärztehauses vor, um Platz zu schaffen für einen grösseren Ersatzneubau, der im Abtausch mit der Liegenschaft ehemaliges

¹ BVU, Fachliche Stellungnahme BVUARE.23.194, S. 4.

² Übersicht verschafft die Webseite www.neuemitte-rheinfelden.ch.

Gasthaus Quelle entstehen soll, welche einem neuen Bushof im angrenzenden Planungsareal weichen muss.
Abb. 01 bis 04: Übersicht Entwicklungsgebiet, Modellfotos, Visualisierung.

1.1 Grundlagen und Dank

Im Rahmen eines Ortstermins wurde die Liegenschaft am 10. Juli 2024 innen und aussen gemeinsam mit Jan Geldermann vom Stadtbauamt und Dr. Markus Klemm als Besitzer und Vertreter der Roniger-Stiftung besichtigt.

Die Quellenlage für das Gebäude ist ausserordentlich mager. Es sind keine bauzeitlichen Pläne und auch kaum andere Unterlagen erhalten geblieben. Die Urheberschaft (Architekt) konnte nicht geklärt werden und das Wissen über das Gebäude muss generell lückenhaft bleiben.

Als Grundlagen für das Gutachten dienten die wenigen vorhandenen Akten im Baugesuchsarchiv des Stadtbauamts, die Lagerbücher und Fertigungsprotokolle sowie die alten Darstellungen, Flur- und Katasterpläne im Stadtarchiv Rheinfelden. Weitere dem Gutachten dienliche Dokumente und Literatur habe ich in Kap. 7 aufgelistet.

Einen besonderen Dank richte ich an Dr. Linus Hüsler, der als Stadtarchivar nach den spärlichen Quellen aus der Bauzeit suchte und mir entscheidend bei der Datierung des Gebäudes behilflich war.

1.2 Abgrenzung

Die vorliegende Untersuchung fokussiert auf die Schutzwürdigkeit, also die Entstehungs- und Nutzungsgeschichte der Baute sowie auf die architekturgeschichtliche Kontextualisierung gemäss Schema auf Seite 2. Über die Schutzfähigkeit (baulicher Zustand) kann relativ sicher gemutmasst, aber nicht abschliessend geurteilt werden. Das denkmalpflegerische Veränderungspotenzial letztlich muss im Rahmen von konkreten architektonischen Projekten überprüft werden.

2 ZUSAMMENFASSUNG

Das allgemein als Remise bezeichnete Ökonomiegebäude an der Kaiserstrasse 15 (Ecke Bahnhofstrasse) entstand 1886 und diente jahrzehntelang dem Gärtner/Kutscher der Industriellenfamilie Roniger als Wohnung und für den Unterhalt der Villa Bel-Air und der grossen Parkanlage. Der symmetrische, zweigeschossige Putzbau ist mit seinem Mittelrisalit klar zum Park und zur Villa Bel-Air orientiert. So bildet die Südfassade die eigentliche Schauseite. Im Erdgeschoss befinden sich Stallung, Remise, Geschirr- und Futterkammer sowie ein Geräteschuppen und ein Heuboden. Im Obergeschoss befinden sich die Angestellten-Wohnräume.

Mit dem Bau des heutigen Ärztehauses an der Bahnhofstrasse 30 im Jahr 1963 und der damit verbundenen partiellen Umgestaltung des Parks wurde die räumliche Beziehung des Ökonomiegebäudes zur Villa Bel-Air verunklärt.

Der Bau befindet sich äusserlich in gepflegtem und weitgehend im ursprünglichen Zustand. Erhalten sind auch die Einrichtung der Stallung. Der Bau ist ein tragendes Element für das Gesamtnarrativ des Ronigerparks. Seine exponierte Lage an der Strassenkreuzung macht ihn darüber hinaus – trotz seiner bescheidenen Grösse – zu einem Orientierungspunkt.

2.1 Steckbrief der Liegenschaft

Adresse	Kaiserstrasse 15
Parzellen-Nr.	1688
Versicherungsnummer	500 (ursprünglich 562)
Zone	W4 (mit Gestaltungsplanpflicht)
Aktueller Schutzstatus	Inventarobjekt ohne Schutzstatus
Entstehungsjahr	1886
Heutige Eigentümerin	Roniger Stiftung Rheinfelden
Architekten/Baumeister	unbekannt
Ursprüngliche Nutzung	Ökonomiegebäude
Nutzung in jüngerer Zeit	Wohnhaus

3 BAU- UND NUTZUNGSGESCHICHTE

Auf die detaillierte Nacherzählung der Entstehungsgeschichte des Ronigerparks kann an dieser Stelle mit Verweis auf die bestehende Literatur verzichtet, bzw. sie kann nachfolgend auf die wesentlichen Eckdaten beschränkt werden.³

3.1 Der Ronigerpark

Die bauliche Entwicklung des Gebiets südlich der Altstadt begann mit dem Bau des Bahnhofs und der Eröffnung der Eisenbahnlinie 1875. Die Bahnhofstrasse wurde für die ankommenden Kurgäste zur Verbindungsachse in die Altstadt.

³ Die Entstehungsgeschichte des Ronigerparks findet sich u.a. in Klemm 2018, Stauffer Rösch 2023 bzw. Studio Vulkan 2018 (siehe Quellen Kap. 7).

1877 wurde die Villa Bel-Air als Keimzelle des heutigen Parkareals durch den Fabrikanten Gustav Herzer gebaut (Architekt unbekannt). Nur sieben Jahre später verkaufte Herzer das Anwesen an den Financier Franz Xaver Waldmeier-Fouquet, der 1886 zusätzlich die Ziegelei an der Bahnhofstrasse erwarb und deren Bauten abreißen liess, um den Park zu erweitern. Waldmeier-Fouquet war denn auch der Bauherr des Ökonomiegebäudes, welches im gleichen Jahr entstand. **Abb. 05 und 06: Foto um 1880 sowie Geometerplan 1877.**

1898 wurde das Anwesen um die Villa Bel-Air an Theophil Roniger-Blatt verkauft. Roniger war 1876 Mitbegründer der Brauerei Feldschlösschen. Er ergänzte das Parkareal durch Zukauf einer Parzelle gegen Westen, wodurch dieses 1899 seine heutige Ausdehnung erhielt. Die damalige Gestaltung des Parks hat sich im Bussmann-Plan von 1904 erhalten. **Abb. 07: Ausschnitt Bussmannplan 1904.**

1915 entstand die Villa Roniger in der nordwestlichen Ecke des Parks für die Familie von Adolf Roniger, Sohn des Brauereigründers. Als Architekt wurde Rudolf Sandreuter aus Basel engagiert.

1926 erfolgte eine Umgestaltung des Parks durch das renommierte Gartenarchitekturbüro der Gebrüder Mertens. Aus geschwungenen Wegen entstand eine streng geometrische Anlage, die sich in wesentlichen Teilen bis heute erhalten hat und als solche in der ICOMOS-Liste historischer Gärten der Schweiz aufgeführt wird.⁴ **Abb. 08: Mertens-Plan 1926.**

1963 wurde das Ärztehaus an der Bahnhofstrasse 30 gebaut und dessen unmittelbare Umgebung durch Landschaftsarchitekt Hans Jakob Barth umgestaltet. Dies war der letzte grundlegende Eingriff in die Gesamtanlage. **Abb. 09: Zeichnung Barth von 1963 mit Ärztehaus und Ökonomiegebäude.**

Nach zahlreichen Besitzerwechseln der Villa Bel-Air befindet sich diese seit 2010 wieder im Besitz der Familie Klemm-Roniger. 2018 wurde der gesamte Besitz aus Park und Liegenschaften in die gemeinnützige Roniger-Stiftung überführt, welche diesen erhalten und partiell öffentlich zugänglich machen möchte. Im Stiftungszweck steht:

«Erhaltung des historischen Parkareals Roniger Park mit den beiden Villen Bel-Air und Villa Roniger als prägendes Ensemble der Nachwelt; der Park wird nach Möglichkeit einer halb-öffentlichen Nutzung zugeführt.»

3.2 Bau des Ökonomiegebäudes

Wir wissen also bereits, dass der damalige Besitzer der Villa Bel-Air Franz Xaver Waldmeier-Fouquet das Ökonomiegebäude errichten liess unmittelbar nachdem er 1886 das Ziegeleiareal erwarb und abbrechen liess. Im Lagerbuch der Gebäudeversicherung wurde der Neubau wie folgt eingetragen:

«Ökonomiegebäude mit Stallung, Remise, Geschirrkammer, Zimmer und Haberkammer Heuboden von Stein und Rieg (Neubau).»⁵

⁴ Aufnahmedatum: 31.5.1995, ICOMOS Inventarblatt 959106.

⁵ Stadtarchiv Rheinfelden, Lagerbuch, NA 375.1.

Mit «Rieg» ist die Riegelbauweise im Obergeschoss gemeint. Die Masse betragen 16.5 x 7.8 x 6.6 Meter (LxBxH) und der Versicherungswert wurde auf 12'000 Franken festgesetzt. **Abb. 10: Eintrag im Lagerbuch des Versicherungsamts.**

Im Fertigungsprotokollbuch der Stadt Rheinfelden findet sich ein weiterer Eintrag vom 7. Mai 1898, als das gesamte Areal aus Villa Bel-Air, Ökonomiegebäude und Park zum Preis von Fr. 140'000 an Theophil Roniger-Blatt verkauft wurde. Hier wurden die Bauten noch etwas detaillierter beschrieben und für das Ökonomiegebäude eine Gesamtfläche von 160m² angegeben. Der Versicherungswert des Ökonomiegebäudes betrug bei diesem Handwechsel nach wie vor Fr. 12'000.⁶

Über den Architekten oder Baumeister sind keine Informationen überliefert.

3.3 Veränderungen

Sehr bald nach dem Bau des Ökonomiegebäudes muss der westseitig angebaute hölzerne Geräteschuppen entstanden sein. Zumindest ist dieser im Geometerplan von März 1891, also nur fünf Jahre nach Bauvollendung, bereits nachgetragen. Bauzeitlich kann er aber aufgrund der 1886 im Lagerbuch eingetragenen Gebäudemasse nicht sein. **Abb. 11: Plan Geometer Stocker von März 1891.**

1935 wurde ostseitig an die Stallung ein Treibhaus angebaut bestehend aus mural ausgebildetem Eingang mit kleinem Arbeitsraum sowie einem gläsernen Warmhaus und einem ebenfalls gläsernen Kalthaus. Es ist dies das einzige über ein Baugesuch mit Detailplänen nachgewiesene Bauteil. Dessen Abbruch ist jedoch nicht aktenkundig geworden. Wir dürfen annehmen, dass das Treibhaus im Rahmen des Baus des Ärztehauses Anfang der 1960er-Jahre wieder rückgebaut wurde. Herr Dr. Klemm erinnerte sich beim Ortstermin an diesen Bau, der in seiner Jugendzeit noch existiert habe. **Abb. 12 und 13: Pläne zum Bau des Treibhauses aus BG.**

Später wurde die Parzellierung um das Ökonomiegebäude angepasst und der Eingang zum Park einige Meter nach Westen verlegt, damit die heutige Fusswegführung über die Kreuzung Kaiserstrasse-Bahnhofstrasse mit der kleinen Platzsituation möglich wurde. In den Baugesuchsakten hat dies sonderbarerweise keinen Niederschlag gefunden.

Nach 1998 (Dokumentation und Inventarisierung durch die kantonale Denkmalpflege) entstand in der westseitigen Verlängerung des Geräteschuppens eine Autogarage. Auch dafür wurde kein formelles Baugesuch eingereicht. Diese Garage ist nie bewilligt worden, zumindest finden sich keine Baugesuchsakten dazu. Ebenso wurde seither der Bau aussen in seinen heutigen Gelbtönen gestrichen und die alten Doppelfenster wurden ersetzt. Es wurde eine Ölheizung eingebaut (auch hierzu ist kein Baugesuch erhalten) und im Innern wurden die Räumlichkeiten ebenfalls grundlegend überprägt. Im Obergeschoss entstand eine geräumige Vierzimmerwohnung mit neuem Badezimmer und einer neuen Küche. Mit Ausnahme der alten, gestemmten Türen haben faktisch keine Bauteile im Innern des Obergeschosses überdauert. Alle Oberflächen wurden

⁶ Stadtarchiv Rheinfelden, Fertigungsprotokollbuch, NA 565.1.

erneuert. Der Vergleich mit den Fotos von 1998 zeigt, dass auch Treppenhaus und Geschirrkammer in der Zwischenzeit grundlegend überprägt wurden. **Abb. 14 bis 16: Fotos Zustand 1998.**

4 ANALYSE

4.1 bisherige Einschätzungen

Inventar Kantonale Denkmalpflege

Die historische Bedeutung der Liegenschaft wurde in der Vergangenheit in zweifacher Hinsicht positiv beurteilt: Zunächst wurde der Bau 1998 durch die kantonale Denkmalpflege als «Pfortnerhaus» inventarisiert (Inv. Objekt RHE910, Autorin: Kathrin Schoeb). Im entsprechenden Beschrieb heisst es:

«Neben seiner prägnanten Lage zeichnet sich der zweigeschossige, weitgehend in originalem Zustand erhaltene Putzbau durch seine für ein Nebengebäude aufwendige Fassadengestaltung aus.»⁷

Eine kommunale Unterschutzstellung im Rahmen der städtischen Bau- und Nutzungsordnung BNO ist indessen nie erfolgt. Gleichwohl verpflichtet die Inventarisierung zu einer seriösen Interessenabwägung im Fall eines Abbruchbegehrens. Aktuell wird der Inventareintrag seitens der kantonalen Denkmalpflege aktualisiert und ergänzt (Autorin: Vanessa Vogler).

Warum wurde der Bau trotz Inventarisierung durch die kantonale Fachstelle kommunal nicht geschützt? Hierzu muss Folgendes festgehalten werden: Die kantonale Denkmalpflege erstellte damals die kommunalen Inventare basierend auf den Vorgaben aus dem 1996 revidierten kantonalen Richtplan. Dies in der Absicht, dass die Gemeinden damit die Grundlage für eine Unterschutzstellung der kommunal schutzwürdigen Bauten erhielten. Vielerorts wurde indessen dieser Schritt nicht integral vollzogen, auch in Rheinfelden nicht. Zwar wurde das Ende der 1990er-Jahre erstellte Kurzinventar der Denkmalpflege in die erste, nicht rechtskräftige Fassung der damals in Überarbeitung befindlichen Bau- und Nutzungsordnung (bzw. in den Zonenplan) überführt. Im Rahmen der öffentlichen Mitwirkung wurde indessen die Auswahl stark verändert. Im Vorwort zum Bauteninventar Rheinfelden aus dem Jahr 2000 heisst es dazu:

«Die Eingaben der Mitwirkung haben gezeigt, dass die im Kurzinventar getroffene Auswahl von der Bevölkerung nicht nachvollzogen werden kann. Neben grundsätzlichen Anfechtungen des Bautenschutzes wurde insbesondere die getroffene Auswahl der Bauten hinterfragt. [...] Stand für das Kurzinventar der Denkmalpflege vorrangig die baukünstlerische Bedeutung der Bauten im Augenmerk, so bestimmten bei der Kommission eher städtebauliche Kriterien die Auswahl.»⁸

Die kommunale Auswahlkommission hatte sich damals also Kraft ihrer Kompetenzen und aufgrund der Ergebnisse aus der öffentlichen Mitwirkung über das Fachinventar der kantonalen Behörden hinweggesetzt und eine Neuurteilung vorgenommen. Dies stand ihr aufgrund der im Baugesetz formulierten Aufgabenteilung zwischen Kanton und Kommunen zu und war auch nicht unüblich. Gleichzeitig wurde im besagten Vorwort

⁷ Kurzinventar Rheinfelden Kantonale Denkmalpflege, Inv. Nr. RHE910.

⁸ Inventar Bautenschutz, S. 2.

unmissverständlich festgehalten, dass die Schutzwürdigkeit jener Bauten, die aus dem Erstvorschlag der kantonalen Denkmalpflege (also dem Kurzinventar) entlassen wurden, nicht in Abrede gestellt, ihren Stellenwert jedoch neu gewichtet worden sei.⁹ Diese Aussagen sind aus fachlich-denkmalpflegerischer Betrachtung problematisch.

Gleich wurde seitens der kommunalen Kommission mit der Villa Bel-Air verfahren. Auch diese wurde 1998 durch den Kanton inventarisiert, anschliessend aber nicht kommunal geschützt.¹⁰ Dies soll nun im Rahmen des Entwicklungsprozesses «Neue Mitte Rheinfelden» nachgeholt werden.

Mit anderen Worten: Das Kurzinventar der kantonalen Denkmalpflege war als fachliche Empfehlung zuhanden der Gemeinden entstanden, die darin aufgeführten Bauten im Rahmen der Bau und Nutzungsordnung kommunal zu schützen, was im lokalpolitischen Prozess nicht in jedem Fall geschah.

Gutachten Studio Vulkan

2016 verfassten die auf Gartendenkmalpflege spezialisierten Fachleute des Büros für Landschaftsarchitektur Studio Vulkan (Autoren: Rainer Zulauf und Max Kindt) im Auftrag des Grundeigentümers Markus Klemm ein gartendenkmalpflegerisches Gutachten über den Ronigerpark. Dieses wurde im Februar 2018 ein letztes Mal aktualisiert und verstand sich als Grundlage für die Erarbeitung eines Entwicklungsplans und eines Parkpflegewerks. Das Gutachten des Studio Vulkan wurde integraler Bestandteil des Entwicklungsleitbilds Roniger Park von Stauer Rösch Landschaftsarchitekten von 2023 (siehe Quellen). Über das Ökonomiegebäude ist im Gutachten Vulkan folgende Einschätzung zu lesen (darin als Remise bezeichnet):

«Eine Sondersituation bildet der Bereich der Remise, welche als Ensemble mit der Villa Bel-Air angesehen werden muss. Zwar entstand die Remise etwas später, bezogen auf die Entwicklungsphasen 2 bis 4 ist das Zusammenspiel beider Bauten jedoch von hoher Bedeutung. Mit der Umgestaltung der Anlage durch die Gebrüder Mertens (direkte Verbindung der beiden Bauten wird aufgehoben) und dem schrittweisen Aufkommen des motorisierten Individualverkehrs, verliert die Remise allerdings an Bedeutung. Dennoch ist sie in der Referenzzeit Teil der Anlage. Es entsteht in diesem Bereich eine Situation im Spannungsfeld zwischen Entwicklung und Erhalt, die im Zuge weiterer Schritte detailliert zu prüfen und sensibel auf potentielle Szenarien abzustimmen ist.»¹¹

«Aus Sicht der alten Gartenanlage liegt das grösste Entwicklungspotential deshalb in den überformten Bereichen an der Bahnhofstrasse resp. im Umfeld der alten Remise. Dabei sollte im Grundsatz von einem Erhalt der Remise ausgegangen werden, wenngleich Selbige aufgrund der heutigen Kenntnisse (Detailierung zwingend nötig) nicht als unantastbar gelten kann.»¹²

⁹ Inventar Bautenschutz, S. 2.

¹⁰ Kurzinventar Rheinfelden Kantonale Denkmalpflege, Inv. Nr. RHE909.

¹¹ Kurzugutachten Studio Vulkan, S. 4.

¹² Kurzugutachten Studio Vulkan, S. 15.

4.2 Bezeichnung und Typus Ökonomiegebäude

In der Literatur und in den bestehenden Gutachten bzw. Einschätzungen wird das Gebäude als Remise (Gutachten Studio Vulkan) oder Pförtnerhaus (Kurzinventar Denkmalpflege) bezeichnet. Meines Erachtens sind beide Begriffe nicht ganz korrekt. Die Funktion eines eigentlichen Pförtnerhauses hat der Bau – trotz seiner Lage am Parkeingang – nie gehabt. Pförtnerhäuser finden sich eher bei grossen Fabrikarealen, wo ein Portier den Zugang kontrolliert und Kunden oder Lieferanten zuweist. Remise ist als Begriff ebenfalls unpräzise, weil er die Funktionen des Hauses nur unvollständig wiedergibt. Die Remise (von frz. remettre) als Unterstand bzw. Depot für Fahrzeuge und grosse Arbeitsgeräte meint weder einen Stall noch eine Dienstwohnung.

So plädiere ich dafür, den Bau konsequent als Ökonomiegebäude zu bezeichnen, wie dies in der Deutschschweiz der verbreitetste Begriff für diesen Bautypus ist. Das gilt auch für amtliche Dokumente, wie es die Einträge im Lagerbuch des Versicherungsamts bzw. im Fertigungsprotokollbuch der Stadt Rheinfelden zeigen (vgl. Kap. 3.2). Allgemeiner findet im deutschen Sprachraum synonym auch der Begriff Wirtschaftsgebäude Anwendung. Je nach hauptsächlicher Nutzung wurden und werden ähnlich genutzte Bauten auch als Kutscherhaus oder Gärtnerhaus bezeichnet. Letztlich geht es immer darum, dass der Bau dem Personal als Wohn- und Arbeitsort diene.

Das Ökonomiegebäude im Kontext des Villenbaus ist auch zu unterscheiden von landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden. Hier verstehen wir darunter einen Sammelbegriff für alle Landwirtschaftshochbauten, die nicht dem Wohnen dienen.

Das Ökonomiegebäude als integraler Bestandteil von Anwesen bestehend aus Villa, Parkanlage und entsprechenden Nebenbauten wird denkmalpflegerisch gelegentlich zweitrangig behandelt. Dazu zwei aargauische Beispiele: Die Villa Isler in Wohlen steht seit 1974 unter kantonalem Schutz. Der Park und die Nebengebäude (Gärtnerhaus mit separatem Pferdestall) hingegen sind als kommunale Ensembleschutzzone in der Bau- und Nutzungsordnung der Gemeinde aufgeführt. Das bedeutet: Um- und Ersatzbauten sind zulässig unter der Bedingung, dass ein Wettbewerbsverfahren durchgeführt wird.¹³ Ähnlich verhält es sich mit der Villa Burghalde von Karl Moser in Baden. Seit 1976 steht die Villa unter kantonalem Schutz. Die von Everiste Mertens gestaltete Parkanlage wurde indessen schrittweise für die Realisierung von Schulbauten geopfert. Das Gärtnerhaus wurde 1926 in die Kurparkgärtnerei versetzt und das grosse Ökonomiegebäude (hier als Kutscherhaus bezeichnet) von Arthur Betschon steht unter kommunalem Schutz.

Für Rheinfelden ist das Ökonomiegebäude des Ronigerparks typologisch einzigartig.¹⁴ Auch im kantonalen Kontext finden sich nur mehr wenige Bauten dieser Art. Folgende Aargauer Ensembles aus Villa und Ökonomiegebäude geniessen gleichermassen kantonalen Schutz:¹⁵

- Das Francke-Gut mit Ökonomiegebäude in Aarau seit 1987
- Die Villa und Ökonomiegebäude Wiesenthal in Bergdietikon seit 2019
- Das Brutelgut mit Ökonomiegebäude in Schafisheim seit 1960

¹³ BNO Wohlen, teilrevidierte Version 2013, S. 19 (https://www.wohlen.ch/_docn/2886379/BNO_27_05_14.pdf).

¹⁴ Gemäss Inventar Bautenschutz, kommunal geschützte Bauten ausserhalb der Altstadt.

¹⁵ Siehe Inventar Kantonale Denkmalpflege. Diese Auflistung nennt Beispiele ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

4.3 Situation / Städtebau

Der Bau steht an stark exponierter Stelle an der Ecke Kaiserstrasse-Bahnhofstrasse im Nordosten des Ronigerparks. Er bildet in gewisser Weise zusammen mit dem Vorgängerbau des heutigen Gebäudekomplexes Bahnhofstrasse 26 (ehemals Post) eine Torsituation (vgl. etwa Abb. 07). Zur Kaiserstrasse präsentiert sich der Bau mit seiner schlichten, ungegliederten Rückfassade. Die Platzierung des Gebäudes am Eingang zum Park machte Sinn, weil von hier aus die Herrschaften kutschiert wurden.

Das Ökonomiegebäude bildet ein Ensemble mit der Villa Bel-Air (und seit 1915 auch mit der Villa Roniger), was sich auch deutlich an der Wegführung der damaligen Parkgestaltung zeigt (siehe auch dazu Abb. 07 und Abb. 08).

In der Nachbarschaft des Ökonomiegebäudes finden sich – abgesehen von den beiden Parkvillen – verschiedene Bauten von hohem Zeugniswert, so der Bahnhofsaal von Ernst Schelling, die alte Turnhalle von Curjel Moser und das Stationsgebäude der SBB. Diese drei Bauten geniessen denn auch kommunalen Substanzschutz. Hinzu kommt das ehemalige Gasthaus Quelle. Dieser Cluster ausserhalb der Altstadt verdient besondere Aufmerksamkeit. **Abb. 17 bis 20: versch. Flugbilder // Abb. 21 bis 23: Situation heute.**

4.4 Stilistische Einordnung, Konstruktion und äussere Erscheinung

Mit seiner schlichten Strenge, der klaren Symmetrie und der feinen Detaillierung in der Fassadengestaltung erinnert der 1886 realisierte Bau mit seinem flachen Walmdach an eine verspätete Form des Biedermeier-Klassizismus. Mit dem Riegelbau im Obergeschoss indessen kann darin wiederum ein Vorgriff auf den späteren Heimatstil erkannt werden.

Der zweigeschossige Bau auf rechteckigem Grundriss steht auf einem Sockel aus Kalkstein. Das Erdgeschoss ist als muraler Putzbau, das Obergeschoss als sichtbare Riegelkonstruktion ausformuliert. Die beiden Geschosse trennt ein horizontal umlaufendes Gesims aus Backsteinen und konstruktiv eine Hourdisdecke. Die parkseitige Südfassade wird durch einen übergiebelten Mittelrisalit charakterisiert, der Eckpilaster aus Sichtbackstein aufweist. Fenster, Tore und Türen im Erdgeschoss werden von Segmentbögen aus Backstein und mächtigen Gewänden aus Kalkstein gefasst. Das Haupttor der Remise wird darüber hinaus durch einen Schlussstein im Segmentbogen akzentuiert. Die Tür- und Fenstergestaltung der Stallung auf der Südseite ist als Rhythmische Travée ausformuliert, was darauf schliessen lässt, dass ein in Renaissancearchitektur geschulter Architekt den Entwurf verantwortete. Die aufwändige Gestaltung der Stalltüre verweist zusätzlich auf dessen Bedeutung.

Besondere Beachtung verdient das als Holzwerk klar aus der Fassade hervortretende Frontispiz mit seinem auf zwei Doppelkonsolen ruhenden Segmentbogen sowie den Drechler- und Schnitzarbeiten, darunter zwei Rosetten.

Das Eisengittertor mit seinen zwei mächtigen Postamenten sowie der gepflästerte Vorplatz geben der Anlage eine zusätzliche Wertigkeit. **Abb. 24 bis 37: Fotos Gebäude aussen und Umgebung.**

4.6 Gebäude innen

Auf eine Beschreibung der Vierzimmerwohnung im Obergeschoss kann hier verzichtet werden, weil diese mit Ausnahme der gestemmt Türen vollständig modernisiert und überprägt worden ist und keine architekturhistorische Bedeutung mehr aufweist. Das gilt auch für die Geschirrkammer im Erdgeschoss.

Beachtung soll indessen der ehemaligen Stallung geschenkt werden. Hier hat die historische Einrichtung der Firma Johann Welter Winterthur überdauert: Zwei Pferdeboxen mit gusseisernen Gittern und Pfosten, dazu die Beschläge und die Keramikplatten an den Wänden. **Abb. 38 bis 45: Fotos Gebäude innen.**

4.7 Zustand

Das Gebäude befindet sich äusserlich weitgehend im ursprünglichen sowie in einem guten, wenn auch etwas angejährt Zustand. Es darf als Glücksfall bezeichnet werden, dass namentlich die Türen und Tore noch im Original vorhanden sind. Äusserlich gibt es keinerlei Anzeichen dafür, dass die Schutzfähigkeit des Gebäudes, also die Sanierbarkeit der Originalsubstanz mit vertretbarem Aufwand, angezweifelt werden müsste.

Im Innern wurden die Räume, wie bereits beschrieben, umfassend und irreversibel renoviert und modernisiert.

5. EMPFEHLUNG

Ich erachte das Gebäude als schutzwürdig und empfehle, basierend auf der obigen Analyse, eine substantielle kommunale Unterschutzstellung der äusseren Hülle des Ökonomiegebäudes Kaiserstrasse 15. Der Bau ist ein integraler Bestandteil des ursprünglichen Ensembles aus Villa, Park und Nebengebäuden. Wie aus den in Kap. 4.2 aufgeführten Beispielen von vergleichbaren Bauensembles im Aargau ist es auch üblich, die Gebäude als Gruppe zu schützen oder den Nebengebäuden einen geringeren Schutzstatus angedeihen zu lassen. Die aktuell geplante Unterschutzstellung der Villa Bel-Air ist richtig und faktisch ein verspäteter Vollzug der Empfehlung seitens der kantonalen Denkmalpflege durch die Inventarisierung in den späten 1990er-Jahren. Folgerichtig sollte mit dem dazugehörigen Ökonomiegebäude gleich vorgegangen werden.

6 ABBILDUNGEN

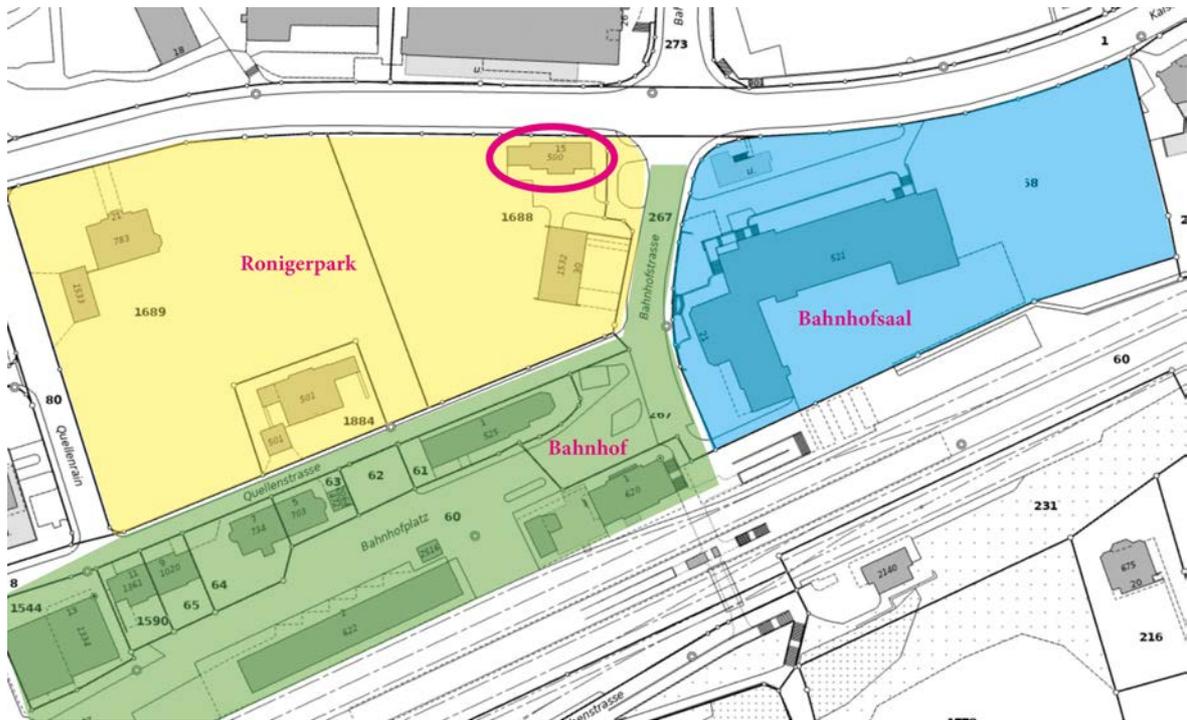


Abb. 01: Übersicht der drei Teilareale des Entwicklungsgebiets «Neue Mitte». Quelle: Fabian Furter, Grundlage Katasterplan.



Abb. 02: Modellfoto Planungsgebiet Neue Mitte mit Ersatzneubau anstelle des Ökonomiegebäudes. Quelle: Modell Stadtbauamt.



Abb. 03: Modellfoto Planungsgebiet Neue Mitte mit Ersatzneubau anstelle des Ökonomiegebäudes. Quelle: Modell Stadtbauamt.



Abb. 04: Visualisierung künftige Stadtvolumen gemäss Gestaltungsplänen Neue Mitte. Am rechten Bildrand der Ersatzbau Ökonomiegebäude/Ärztelhaus. Quelle: www.neuemitte-rheinfelden.ch.



Abb. 05: Blick vom Hotel Schützen über die Bahnhofstrasse in Richtung Süden zum Stationsgebäude um 1880. Links vom Stationsgebäude das Hotel Bahnhof. Am rechten Bildrand die Villa Bel-Air. Das Ökonomiegebäude existiert noch nicht. An dessen Stelle befinden sich noch die Bauten der Ziegelei, welche 1886 abgebrochen wurden. Quelle: Archiv Schützen Nr. 120.



Abb. 06: Ausschnitt aus Plan von Geometer Stocker, 1877/78 aufgenommen. Auf dem Areal des heutigen Ronigerparks (aufgehellter Bereich) befindet sich noch ein Weiher, die soeben erbaute Villa Bel-Air und die Gebäude der Ziegelei, welche 1886 abgebrochen wurden. Quelle: Fricktaler Museum Rheinfelden.

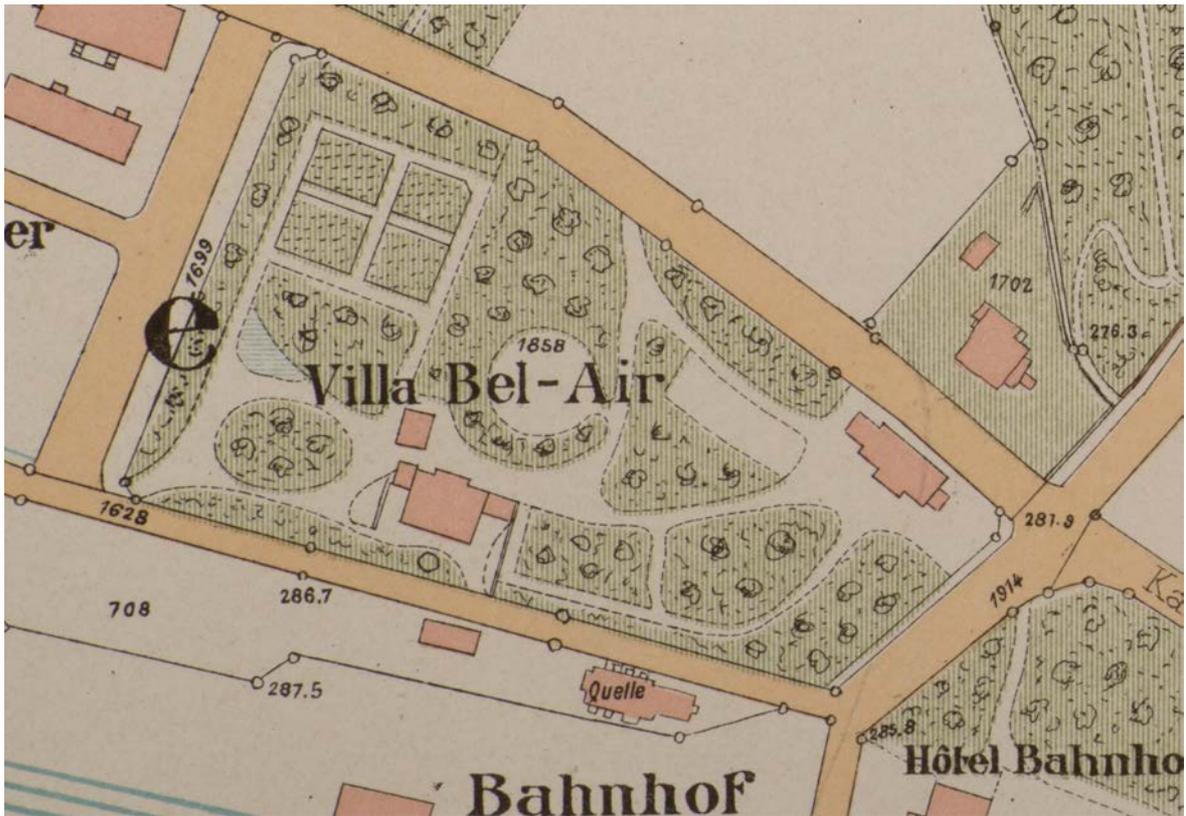


Abb. 07: Ausschnitt aus dem Bussmann-Plan von Rheinfelden von 1904. Quelle: Fricktaler Museum Rheinfelden.

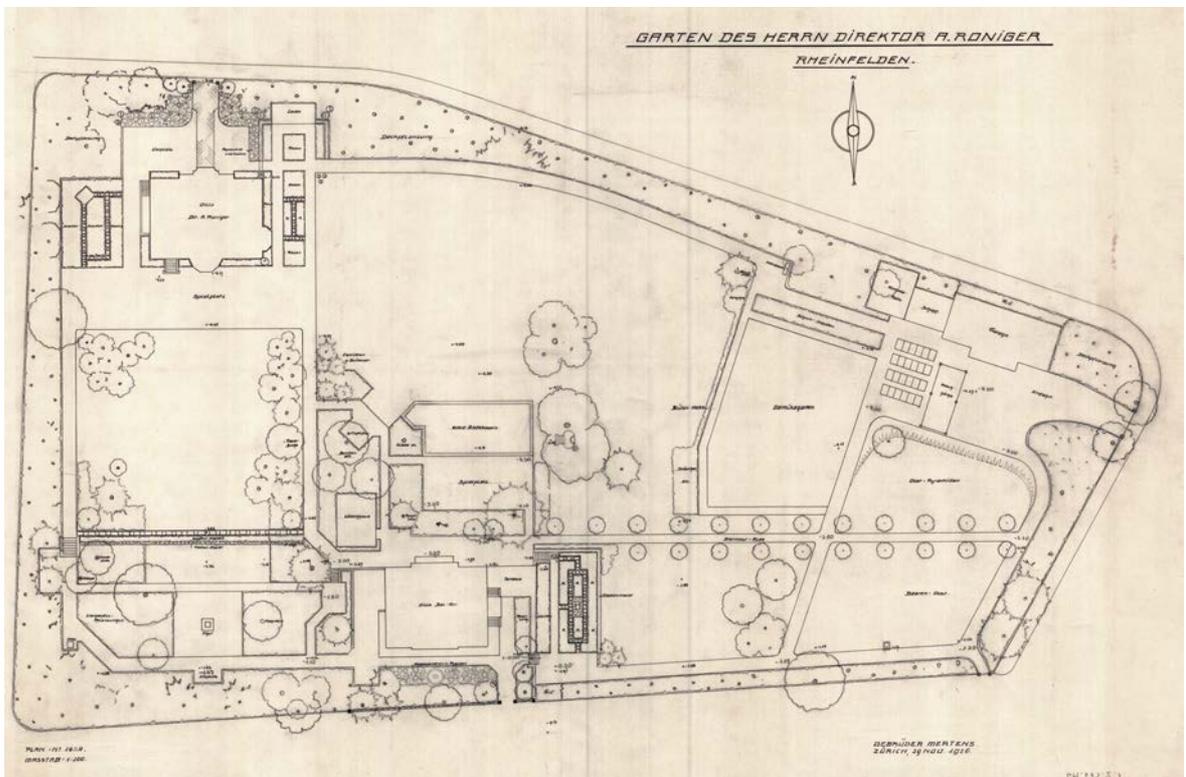


Abb. 08: Plan der Gebrüder Mertens für die Neugestaltung des Parks. Quelle: Unterlagen Studio Vulkan.

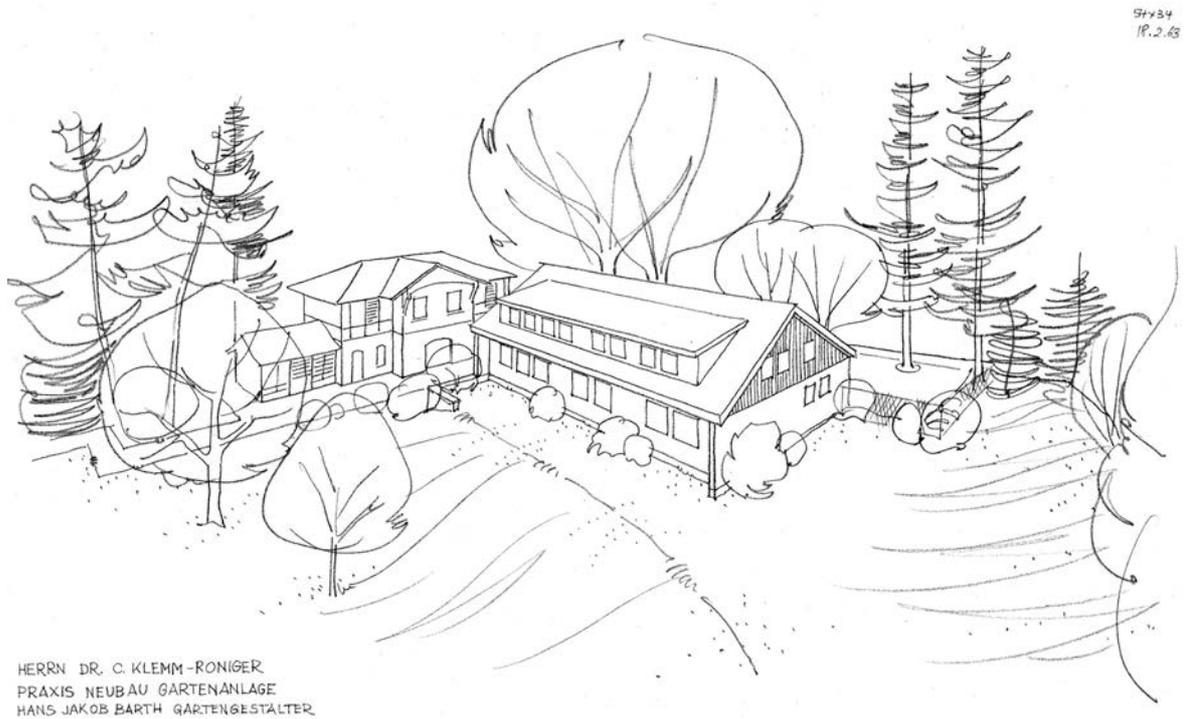


Abb. 09: Zeichnung Ansicht Praxisgebäude und Ökonomiegebäude 1963. Quelle: Privatarhiv Markus Klemm.

1	Ökonomiegebäude mit Stallung Remise Geschirrkammer Zimmer Habertramer Holboden von Wini & Risi (Neubau)	16 50	7 80	6 60	12000	12000
---	--	-------	------	------	-------	-------

Abb. 10: Eintrag von 1886 im Lagerbuch des Versicherungsamts. Quelle: Stadtarchiv Rheinfelden NA 375.1.



Abb. 11: Plan von Geometer Stocker, datiert auf März 1899 (Ausschnitt). Gut ersichtlich der bereits fünf Jahre nach dem Bau des Ökonomiegebäudes realisierte westseitige Geräteschuppen. Quelle: Unterlagen Studio Vulkan.

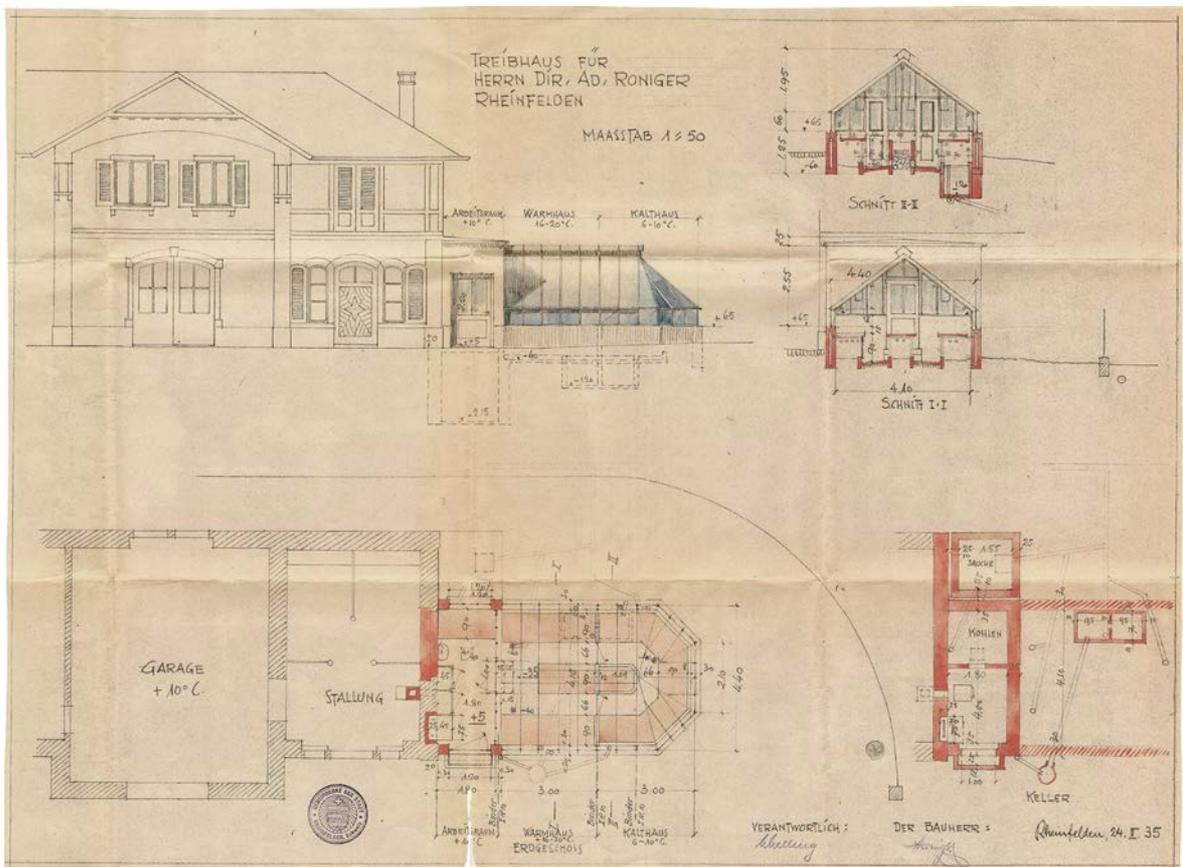


Abb. 12: Baueingabeplan von 1935 für das Treibhaus. Quelle: Stadtbauamt Baugesuchsakten.

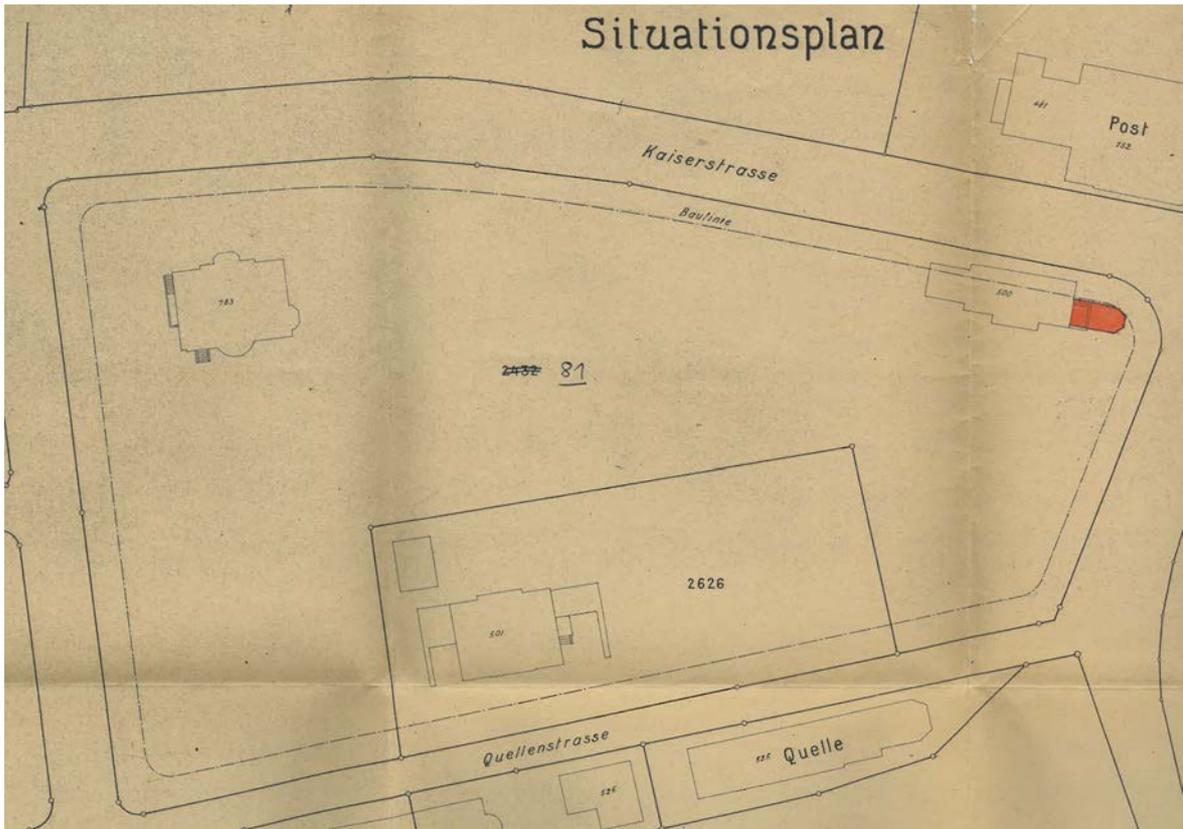


Abb. 13: Situationsplan von 1935 aus der Baueingabe für das Treibhaus. Quelle: Stadtbauamt Baugesuchsakten.



Abb. 14: Totale Zustand 1998. Quelle: Kurzinventar Kantonale Denkmalpflege.



Abb. 15: Geschirrkammer Zustand 1998. Noch immer hing damals das alte Geschirrzug an den Wänden.
Quelle: Kurzinventar Kantonale Denkmalpflege.



Abb. 16: Treppenhaus Zustand 1998.
Quelle: Kurzinventar Kantonale Denkmalpflege.



Abb. 17: Flugbild von 1919 (Ausschnitt). In der Mitte das Ökonomiegebäude, dahinter die ehemalige Post (heute Gebäudekomplex Bahnhofstrasse 26), am oberen Bildrand das Hotel Schützen (angeschnitten) und die alte Turnhalle. Schräg gegenüber des Stationsgebäudes das Gasthaus Quelle noch ohne Anbau. Quelle: ETH-Bibliothek LBS_MH01-001277.



Abb. 18: Flugbild von Südwesten (Ausschnitt) um 1950. In der Mitte das Ökonomiegebäude, dahinter die ehemalige Post (heute Gebäudekomplex Bahnhofstrasse 26), am oberen Bildrand das Hotel Schützen und die alte Turnhalle. Am rechten Bildrand das Hotel Bahnhof mit Bahnhofsaal. Schräg gegenüber des Stationsgebäudes das Gasthaus Quelle. Quelle: ETH-Bibliothek Fel_008802-RE.



Abb. 19: Flugbild 1949. Im Bereich des heutigen Ärztehauses befand sich ein Baumgarten, daneben Pflanzgärten.
Quelle: ETH-Bibliothek LBS_H1-012523.



Abb. 20: Flugbild 1961. Das Bild zeigt gut die geometrische Parkgestaltung von Mertens vor dem Bau des Ärztehauses.
Quelle: ETH-Bibliothek LBS_P1-611621.



Abb. 21: Situation mit Vorplatz und Kreuzung. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 22: Situation mit Kreuzung Kaiserstrasse-Bahnhofstrasse und Stationsgebäude SBB. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 23: Torsituation an der Kaiserstrasse mit Gebäudekomplex Bahnhofstrasse 26. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 24: Eingangstor. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 25: Südfassade mit Vorplatz. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 26: Südfassade mit Vorplatz. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 27: Ansicht gegen Osten mit Geräteschuppen und Garage (für die sich keine Bewilligung in den Bauakten findet).
Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 28: Nordfassade entlang der Kaiserstrasse. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 29: Mittelrisalit. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 30: Haupttor zur Remise. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 31: Eingang zur Stallung. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 32: Front Geräteschuppen. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 33: Detail Erdgeschoss. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 34: Holzkonsolen des Frotispitz. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 35: Leuchte über dem Remisentor. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 36: Eingang zur Wohnung. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 37: Holzrosette am Dachgiebel. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 38: Remise innen mit nachträglich eingebautem Träger aus Stahl. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 39: Stallung mit Brenner der Ölheizung. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 40: Trenngitter zwischen den beiden Pferdeboxen. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 41: Stallung mit Hourdisdecke. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 42: Detail Gusseisenpfosten. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 43: Wohnzimmer. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 44: Küche. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.



Abb. 45: Küche mit gestemmer Türe in eines der drei Schlafzimmer. Quelle: Fabian Furter, Juli 2024.

7 QUELLEN

Dokumente / Graue Literatur / Artikel

- Departement Bildung, Kultur und Sport, Kantonale Denkmapflege, Kurzinventar, Objekt RHF 910.
- Departement Bildung, Kultur und Sport, Kantonale Denkmapflege, Online-Inventar.
- Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Abteilung Raumentwicklung, Fachliche Stellungnahme BVUARE.23.194 vom 24. April 2024.
- Klemm, Markus: Von der Weihermatt zum Ronigerpark, in: Rheinfelder Neujahrsblätter 2018, S. 45–54.
- Stadt Rheinfelden: Inventar Bautenschutz, Kommunal geschützte Bauten ausserhalb der Altstadt, Vorprüfungsfassung, 26. September 2000.
- Studio Vulkan, Areal Ronigerpark, Rheinfelden – Arealentwicklung. Gartendenkmalpflegerisches Kurzgutachten, Zürich, 10. Mai 2016 (revidiert am 8. Februar 2018).
- Stauffer Rösch Landschaftsarchitekten, Roniger Park Rheinfelden, Entwicklungsleitbild zum Gestaltungsplan, Basel, 6. Januar 2023.

Archive

- Archiv Stadtbauamt Rheinfelden
- Stadtarchiv Rheinfelden
- Bildarchiv ETH-Bibliothek

Kontakt Gutachter

Fabian Furter
lic. phil. UZH, Dr. sc. ETH, Historiker und Architekturhistoriker
Bruggerstrasse 37
5400 Baden
furter@imraum.ch, www.imraum.ch
Tel. 056 610 67 13
Mobil 078 914 05 76